

## Der Schweizerische Gewerkschaftsbund im Jahre 1917

G.K. Rascher als in den übrigen Ländern hat sich die schweizerische Gewerkschaftsbewegung von den ungünstigen Wirkungen des Krieges erholt. Sank im Jahre 1914 die Zahl der dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Mitglieder von 89'398 auf 74'675, im Jahr 1915 auf 65'177, so ist bereits 1916 eine erfreuliche Aufwärtsbewegung ersichtlich, indem die Mitgliederzahlen auf 88'648 steigen. Und was das vorangegangene Jahr versprochen, das hielt auch die Entwicklung der Verhältnisse im Jahr 1917 - es waren 148'946 Mitglieder, die der Gewerkschaftsbund am Jahresschluss in den ihm angeschlossenen Organisationen zählte. Von dieser Zahl entfallen allerdings 8741 Mitglieder auf die während des Jahres eingetretenen Verbände des Rangier-, Weichen- und Bahnwärter- sowie Zugspersonals, allein auch so ist die Zunahme der bestehenden Verbände eine erfreuliche. Gewiss hätte hier und da noch mehr getan werden können, denn noch nie war die wirtschaftliche Not eine so gewaltige agitatorische Triebkraft wie gerade heute. Alle Anzeichen bürgen indessen dafür, dass die begonnene Aufwärtsbewegung noch verstärkt weiter dauert, so dass zu hoffen ist, dass das Versäumte in diesem Jahr nachgeholt werde.

Relativ am meisten Mitglieder gewonnen haben die Verbände der Bauarbeiter (von 942 auf 3144), der Lederarbeiter (von 1246 auf 3522) und der Textilarbeiter (von 3861 auf 10'091), absolut weist der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter die grösste Steigerung auf, konnte er doch seine Mitgliederzahlen von 35'730 auf 62'826 heben.

Interessant ist die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Landesgegenden, die in diesem Jahr das erstmalig in der Statistik berücksichtigt wird. Es zeigt sich, dass die beiden Kantone Zürich und Bern einander fast die Wage halten, sie zählen 35'465 bzw. 33'086 Mitglieder. Die gewerkschaftlichen Organisationen haben in allen Kantonen festen Fuss gefasst mit Ausnahme des urkatholischen Kantons Unterwalden. An nicht weniger als 300 Orten bestehen Sektionen der verschiedenen Verbände, auf dem Land handelt es sich indessen meist um Ortsgruppen kleinen und kleinsten Stils. Nur 19 Orte zählen mehr als 2000 Organisierte und umfassen 93'293 Mitglieder, also nahezu zwei Drittel der Gesamtmitgliederzahlen, so dass auf die übrigen 181 Orte nur ein Drittel entfällt. Auch hier marschieren wieder Zürich und Bern an der Spitze - ersteres mit 18'887, letzteres mit 11'420 Mitgliedern. Alle übrigen Orte zählen unter 10'000 Mitgliedern, auffallend ist die geringe Mitgliederzahl in der romanischen Schweiz, wo ausser den Metallarbeitern sozusagen keine Organisation festen Boden gefasst hat. Diese Verhältnisse werden wohl durch die Schaffung einer französischen Sekretärstelle im Gewerkschaftsbund bessere werden.

Entsprechend den gesteigerten Mitgliederzahlen haben sich auch die Finanzverhältnisse der Verbände gebessert. Betragen die Gesamteinnahmen aller Verbände im Jahr 1916 Fr. 2'164'000.-, so stieg 1917 diese Summe auf Fr. 3'235'000.-. An Beiträgen allein gingen Fr. 2'741'000.- ein, bei einem Jahresdurchschnitt von 48 zu zahlenden Beiträgen kommen wir auf eine Zahl von 118'663 versteuerten Mitglieder, die durchschnittlich Fr. 23.10 leisteten. Unter Anrechnung der seitens der Verbände angegebenen Mitgliederzahlen wurden durchschnittlich 41 Marken bezahlt und 2,7 beitragsfreie abgegeben. Die Gesamtzahl der verkauften Marken betrug 4'865'136, die der beitragsfreien, soweit sie durch die Statistik erfasst werden, 257'994. Interessant ist die Übersicht über die jährliche Beitragssumme, die in den einzelnen Verbänden durchschnittlich bezahlt wird. An erster Stelle finden wir die Typographen mit Fr. 77.80, sodann die Lithographen mit Fr. 69.78. Im weiteren Abstand folgen die Buchbinder mit Fr. 40.47, das Lokomotivpersonal mit Fr. 31.86, die Holzarbeiter mit Fr. 30.53, das Zugspersonal mit Fr. 27.11 und die Metallarbeiter mit Fr. 25.50. Die niedrigsten Beiträge weist der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter mit Fr. 4.06 durchschnittlichem Jahresbeitrag auf, ihm folgt die Arbeiterunion Schweiz. Transportanstalten mit Fr. 4.47, der Verband der Plattstichweber mit Fr. 7.- und der Verband der Weichenwärter mit Fr. 7.48. Alle übrigen Verbände variieren zwischen 13 und 22 Franken.

Das Vermögen der Verbände stieg von Fr. 3'589'000 auf Fr. 4'670'000.-. Dazu kommen noch die Vermögen der einzelnen Sektionen, die insgesamt über eine Million Franken betragen.

Dass auch die Ausgaben der Verbände gestiegen sind, ist wohl nicht verwunderlich. Sie betragen Fr. 2'750'000.- gegen Fr. 1'717'000 im Vorjahr. Weit aus an erster Stelle stehen die Ausgaben für Krankenunterstützung mit einer Summe von Fr. 856'000.-. Für Streikunterstützung mussten nicht weniger als Fr. 462'000.- ausbezahlt werden gegen Fr. 147'000.- im Vorjahr - ein Beweis, dass die Arbeiterschaft keineswegs gewillt war, ihre gerechten Lohnforderungen durch den hartnäckigen Widerstand der Unternehmer kürzen zu lassen. An dritter Stelle stehen die Ausgaben für die Verbandsorgane. Sie belaufen sich auf Fr. 264'000.-

während die persönlichen Verwaltungsausgaben Fr. 249'000.-, die sachlichen Fr. 197'000.- beanspruchten. Prozentual gerechnet erforderte die Krankenunterstützung 31% der Gesamtausgaben, Streik, Massregelung und Rechtsschutz 18%, Verbandsorgan 9,6%, persönliche Verwaltungskosten 9%, sachliche 7,1%, Arbeitslosen- und Notlageunterstützung 7%, Agitation 4,1%, Invalidenunterstützung 4%, Sterbegeld 3,5%, Beiträge an andere Organisationen 3% und sonstiges 3,7%.

Von grösster Wichtigkeit ist aber für uns die eigentliche gewerkschaftliche Tätigkeit der Verbände, die Frage, inwieweit sie imstande waren, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Insgesamt wurden 1448 Lohnbewegungen geführt gegen 814 im Vorjahr. Die Zahl der Beteiligten stieg von 144'759 auf 207'530, unter ihnen 126'756 Organisierte. Es gibt also immer noch eine grosse Anzahl Schmarotzer, die dort ernten, wo andere gesät haben! Von den Bewegungen endeten 1230 mit Erfolg, 182 mit einem Teilerfolg, 30 ohne Erfolg und 6 waren am Schluss des Berichtsjahres noch nicht erledigt. An erster Stelle finden wir wieder die Metallarbeiter mit 644 Bewegungen und 116'413 Beteiligten, an zweiter Stelle figuriert der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter mit 244 Bewegungen und 25'679 Beteiligten. Ohne dass es zu einem Konflikt gekommen wäre, konnten 1309 Bewegungen erledigt werden. In 136 Fällen, die sich auf 603 Betriebe verteilen, kam es infolge der Unnachgiebigkeit der Unternehmer zum Streik. 13'109 Arbeiter feierten insgesamt 158'654 Tage und erlitten einen Lohnausfall von Fr. 1'125'000.-, wofür sie Fr. 557'000.- Unterstützung bezogen. In 4 Fällen mit 350 Arbeitern kam es zur Aussperrung und es mag als Kuriosum für die Borniertheit einzelner Unternehmer erwähnt werden, dass eine Schuhfabrik ihre Arbeiter 3 Tage aussperrte, weil sie sich erlaubt hatten, am 1. Mai zu feiern!

Die wirtschaftliche Lage bringt es ohne weiteres mit sich, dass die weitaus grösste Zahl der Bewegungen zur Erreichung höherer Löhne geführt wurde, so dass daneben die gewonnene Arbeitszeitverkürzung weniger ins Gewicht fällt. Gleichwohl wurde in 188 Fällen für insgesamt 26'245 Arbeiter eine wöchentliche Arbeitszeitverkürzung von 80'758 Stunden erreicht, durchschnittlich also pro Kopf und Woche 3,08 Stunden. Der Forderung nach Ferien wird ebenfalls immer grössere Aufmerksamkeit geschenkt, die Erfolge sind freilich nicht derartige, dass man sie allzusehr in den Vordergrund stellen könnte. Für 2292 Arbeiter wurden durchschnittlich 6 Ferientage im Jahr erkämpft.

In 1419 Fällen mit 196'111 Arbeitern ging der Kampf um Lohnzuschläge. Die Gesamtsumme der erreichten Lohnerhöhungen beträgt Fr. 854'782.- pro Woche, durchschnittlich somit Fr. 4,37 auf den einzelnen Arbeiter. Die höchsten Lohnzuschläge erreichten die Zimmerleute mit Fr. 10.- in der Woche, sodann die Bauarbeiter mit Fr. 8.25, die Lederarbeiter und Handsticker mit je 7 Franken. In all diesen Zahlen sind indessen die für das eidgenössische Personal bewilligten Teuerungszulagen nicht inbegriffen. Es handelt sich hier etwa um 60'000 Angestellte, denen eine Grundzulage von 15% ihres Gehalts, im Minimum Fr. 450.- gewährt wurde, wozu für die Verheirateten Familienzulagen im Betrag von Fr. 250.- und Kinderzulagen von Fr. 100.- kamen. Diese Ansätze sind nunmehr durch die letzte Generalstreikbewegung neuerdings um Fr. 500.- erhöht worden, und zwar einheitlich für Ledige und Verheiratete, sodann wurde die Kinderzulage um 50% erhöht.

So sehen wir, wie im vergangenen Jahr die schweizerische Gewerkschaftsbewegung mit Erfolg bemüht war, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu verbessern, oder besser gesagt, vor der gänzlichen Verelendung zu schützen. Denn eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage wird bei den herrschenden Verhältnissen noch auf lange Zeit hinaus unmöglich sein, solange die Teuerung nicht auf ein einigermaßen erträgliches Mass zurückgegangen ist. Da dies auf längere Zeit hinaus wohl kaum zu erwarten ist, müssen die Gewerkschaftsverbände mit verstärktem Eifer dahin streben, ihre Kampfpositionen zu stärken, um so dem Unternehmertum gewappnet gegenüber zu stehen.

Strassenbahner-Zeitung, 25.10.1918. Standort: Sozialarchiv.  
SGB > Jahresbericht 1917.doc.